

Zwischen Sonne und Halbmond

Der „Türkenlouis“: Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden (1655–1707)

Am 8. April 1655, also vor genau 350 Jahren, ist Ludwig Wilhelm in Paris geboren. Sein Taufpate war der Franzosenkönig Ludwig XIV., eine besondere Ehre für den badischen Erbprinzen und Sohn des Markgrafen Ferdinand Maximilian und der Prinzessin Christina von Savoyen-Carignano. Mit 19 Jahren begann seine militärische Laufbahn in der Kaiserlichen Armee. Aber 1677 musste er – gerade 22 Jahre alt – die Regierung seiner Markgrafschaft übernehmen. Als freilich 1683 die Türken zum zweiten Mal Wien belagerten und ganz Europa bedrohten, sah er seine patriotische Pflicht und zog in den „großen Türkenkrieg“, zeichnete sich aus durch sein militärisches Genie, wurde vom Kaiser mit dem Oberkommando an der „Ostfront“ betraut. Die osmanischen Heerscharen wurden auf dem Balkan weit zurückgedrängt, der Sieg vom 19. August 1691 bei Salankamen war einer seiner glänzendsten Siege über die Krieger des Halbmondes. Aber gleichzeitig fielen die Armeen des „Sonnenkönigs“ von Versailles in die westdeutschen Ländereien ein, „le pays de Bade“ wurde 1689 heimgesucht, die nordbadischen Städte zerstört, auch Baden-Baden und das Stammschloss des Markgrafen. Baden, ganz Deutschland, in der Zange, Baden weitgehend verwüstet. Ludwig Wilhelm versuchte sein Glück in der Ehe, heiratete 1690 die gerade fünfzehnjährige Franziska Sibylla Augusta von Sachsen-Lauenburg – und übernahm das Oberkommando in den Kriegen gegen den Aggressor aus dem Westen. Neun Kinder brachte Sibylla Augusta in den folgenden Jahren zur Welt, nur drei überlebten. 1697 – im Frieden von Rijswijk – ging der Krieg gegen Frankreich zu Ende. Ludwig Wilhelm konnte an den Wiederaufbau denken, Baumeister Domenico Egidio Rossi sollte Pläne entwickeln für eine neue Residenz; aber nicht

in Baden-Baden, sondern in Rastatt. Erst 1705 war der Bau bezugfertig, nur zwei Jahre noch konnte der Markgraf hier leben. Aber als „Türkenlouis“ hatte er sich einen unsterblichen Namen gemacht, auch wenn seine Verdienste und Triumphe bald von seinem Vetter, dem Prinzen Eugen von Savoyen, übertroffen wurden.

Im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe, immer besuchenswert wegen der großartigen Wechselausstellungen, lohnt sich immer ein Besuch bei der „Türkenbeute“ – Beutestücke, die der „Türkenlouis“ als Kaiserlicher Feldherr von seinen Kriegen auf dem Balkan mitgebracht hat, eine „Trophäenkollektion“ von ganz seltenem Rang. Aber natürlich bleiben Rastatt und sein Schloss im Zentrum der Erinnerung an Ludwig Wilhelm. Und das Lustschloss Favorite ganz in der Nähe, errichtet von Markgräfin Sibylla Augusta. Das Grabmahl des Markgrafen Ludwig Wilhelm befindet sich freilich in der ehemaligen Stiftskirche in der Altstadt von Baden-Baden, ein grandioses Monument badischer Geschichte, vor allem aber die ruhmreiche Verherrlichung des „Türkenlouis“.

Das Rastatter Schloss und die geometrisch angelegte Stadt Rastatt „stellen ein einzigartiges authentisches barockes Gesamtkunstwerk dar“ (FAZ). Wir gratulieren der Stadt Rastatt, dass sie diese Jubiläen so würdig und eindrucksvoll feiert: Den 350. Geburtstag von Markgraf Ludwig Wilhelm und den 300. Jahrestag der Verlegung der markgräflichen Residenz von Baden-Baden nach Rastatt. Ganz persönlich freue ich mich in der Erinnerung an die Schulzeit im „Ludwig-Wilhelm-Gymnasium“ in Rastatt. Der Name dieser alten Schule wird wohl für immer gesichert bleiben – und nicht einer vermeintlichen politischen Korrektheit wegen

verschenkt werden, wie es im Namenstausch des Rastatter Gasthauses, das traditionell „Zum Türkenlouis“ hieß, in ein Restaurant „Zum Markgrafen“ passiert ist.

Anschrift des Autors:
Adolf Schmid
Steinhalde 74
79114 Freiburg



Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, genannt Türkenlouis (1655–1707)